



E5

PROJEKTE

Reichel Schlaier Architekten

CORPORATE IDENTITY AUS GLAS UND STAHL

Mit der Erweiterung ihres Firmensitzes in Winnenden erhält die Firma Kärcher ein prägnantes neues Gesicht. Das räumliche Konzept der Stuttgarter Architekten Elke Reichel und Peter Schlaier fasst Büros, ein Auditorium und Präsentationsflächen in einzelne Gebäude. Die schwungvolle und transparente Architektur wird dabei selbst zu einem Markenzeichen für das schwäbische Familienunternehmen.

Text Amber Sayah

Fotos Brigida Gonzalez







Vorausgehende Seiten:
Die Intervention von Raichel Schlaier Architekten erweitert das bestehende Firmenareal um insgesamt drei Neubauten, eine Fußgängerbrücke und einen

zentralen Platz.
Oben: Das quaderförmige Volumen des neuen Bürogebäudes misst ca. 100 x 50 Meter. In seinen Innenräumen befinden sich 700 Arbeitsplätze, verteilt auf vier Etagen.

An der Bahntrasse

Die Strecke der S-Bahn-Linie 3 zwischen Backnang und Stuttgart-Flughafen bildet eine Barriere, an der die territorialen Ausdehnungspläne der Firma Kärcher in Winnenden bisher stets ihre natürliche Grenze gefunden haben. Deshalb diffundierte das weltweit operierende schwäbische Familienunternehmen, bekannt für seine Reinigungsgeräte und Hochdruckreiniger, nach und nach in die umliegenden Ein- und Mehrfamilienhäuser, um seinen wachsenden Platzbedarf zu decken. Doch nach 2010 setzte ein starker Expansionsschub mit vielen neuen Beschäftigten diesen improvisierten Arrondierungen ein Ende und machte den Sprung über die Gleise unausweichlich, wo Kärcher zuvor schon vorsorglich das 130.000 Quadratmeter große Gelände einer stillgelegten Ziegelei erworben hatte. Den Wettbewerb von 2012 gewannen die Architekten Reichel und Schlaier, ein jüngeres Stuttgarter Büro, das aus

dem Behnisch-Stall kommt und mit kleineren Bauten – unter anderem einer BDA-prämierten Garage in Form einer Bretterstapel-Konstruktion im sächsischen Marienberg – den steilen Weg in die Selbstständigkeit geschafft hat. Nicht zuletzt des Kärcher-Projekts wegen nahm das Online-Portal Baunetz die Partner in seine Newcomer-Shortlist 2015 von Büros, „die man sich merken sollte“, auf.

Transparenz und Leichtigkeit

Durchgesetzt haben sich Reichel und Schlaier in Winnenden mit einem Konzept, das auch städtebaulich überzeugt. Statt das umfangreiche Raumprogramm in einen monolithischen Baukörper zu packen, verteilten sie die Funktionen Verwaltung, Veranstaltung und Präsentation auf drei Gebäude, die sich um einen Platz gruppieren. Vorteil dieser Lösung ist die relativ maßstäbliche Einordnung in das kleinteilige und heterogene Umfeld aus Wohnhäusern, Einkaufszentrum, Busbahn-

hof, Gewerbebauten und Parkplätzen. Zugleich gibt das neue Kärcher-Ensemble mit seinen schwarz profilierten Stahl-Glas-Bauten und der markanten Verbindungsbrücke diesem Stadtgebiet mit seiner provinziellen Kleinhäuserei ein unverwechselbares Gesicht – mit dem Verwaltungsbau 2.0 in der Tradition der klassischen Moderne und der Behnisch-Schule mit ihren Idealen von Transparenz und Leichtigkeit. Aus Bauherrensicht dürfte der entscheidende Vorteil des Entwurfs indes praktischer Natur gewesen sein: Er ließ sich in Abschnitten realisieren, sodass der Bürobau und das Auditorium schnell zur Verfügung standen, während man sich mit der Ausstellungshalle etwas mehr Zeit lassen konnte. Zeit und Geld waren insgesamt knapp bemessen bei diesem Projekt – Verschwendungssucht wird schwäbischen Unternehmern bekanntlich nicht gerade nachgerühmt. Von der Einladung zum Wettbewerb bis zur Abgabe blieben den

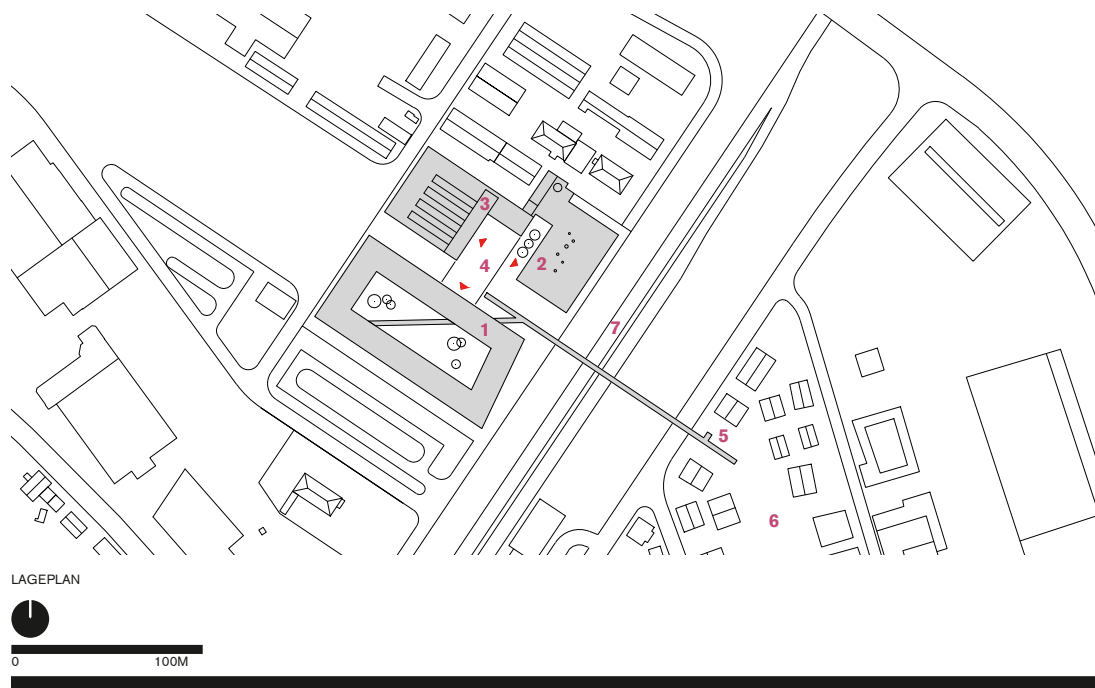


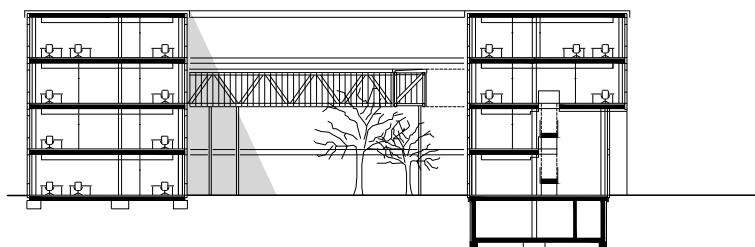
Oben und unten: Wie ein transparenter Steg verbindet die Brücke das neue Areal mit dem bestehenden Firmengelände auf der anderen Seite der Bahngleise. Zwischen Bürogebäude und Audi-

torium entsteht ein großzügiger Platz, der mit wenigen Mitteln gestaltet ist. Im Norden flankiert ihn ein Besucher- und Kundenzentrum, das demnächst fertiggestellt werden soll.



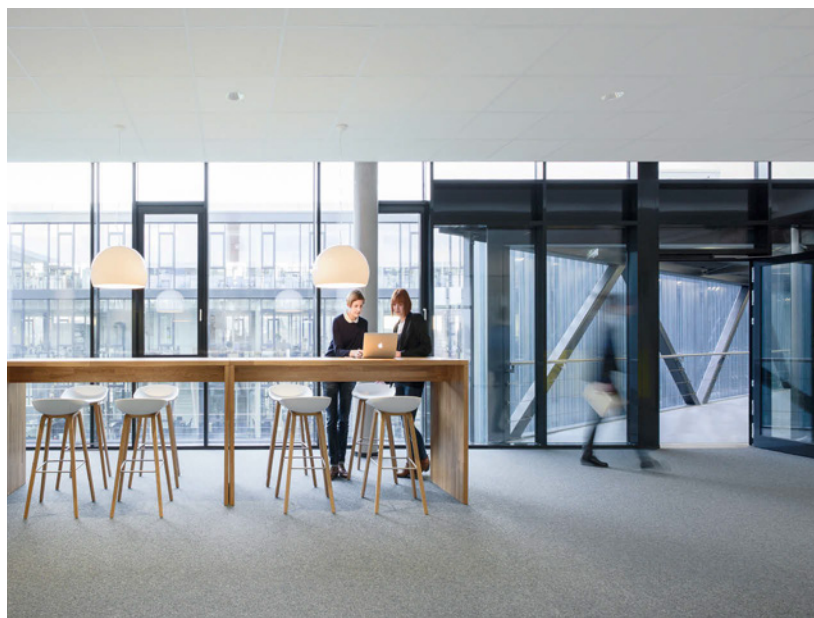
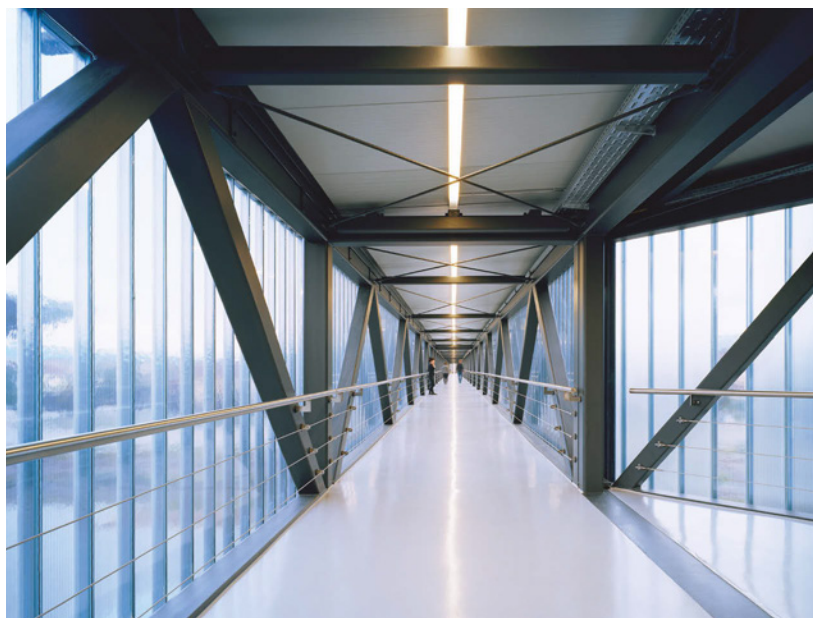
- 1 Bürogebäude
- 2 Auditorium
- 3 Besucher- und Kundenzentrum
- 4 Platz
- 5 Fußgängerbrücke
- 6 Hauptsitz
- 7 Bahnlinie





SCHNITT BÜROGEBÄUDE

0 20M





Linke Seite: Die neuen Arbeitsplätze versammeln sich ringförmig um einen großen Innenhof und erhalten durch die Glasfassade viel Tageslicht. Der Sonnenschutz leuchtet in der Firmen-

farbe Gelb. Als Diagonale verbindet der große Fachwerkträger der Fußgängerbrücke auch die gegenüberliegenden Büroflächen im zweiten Obergeschoss und sorgt für kurze Wege.

Oben: Durch die leichte, transparente Fassade erhält das Bürogebäude einen offenen und einladenden Charakter. Auch die Flurtrennwände der Büros sind raumhoch verglast. Der Blick

schweift von nahezu jedem Raum in den Innenhof oder die Hügellandschaft rund um die Stadt Winnenden. Neben Einzel- und Teambüros gibt es auch größere Open-Space-Flächen.

Architekten gerade vier Wochen, vom Wettbewerbsgewinn bis zum Bezug des Bürobaus etwa eineinhalb Jahre. Sie stellten sich der Herausforderung mit einer Architektur der charakteristischen (Groß-) Formen und ihrer ebenso funktionalen wie einprägsamen räumlichen Anordnung, die sich nicht in einer zu raffinierten Detaillierung verzettelt, ohne deshalb die Planung bis ins Detail zu vernachlässigen. Robuste, kostengünstige Stahlbetonskelett-Konstruktionen und Glasfassaden bilden das Grundgerüst. Das Bürogebäude mit 700 Arbeitsplätzen auf vier Etagen wird im zweiten Geschoss von einem Seitenarm der Brücke durchstoßen, der freitragend über den Innenhof bis zum gegenüberliegenden Flügel führt – eine Abkürzung für alle, die innerhalb des Hauses oder zum Altbau jenseits der Bahnlinie unterwegs sind. Ein weiterer Vorzug der neutralen Grundstruktur ist die räumliche Flexibilität, die sich den individuellen Anforderungen der einzelnen Abteilungen

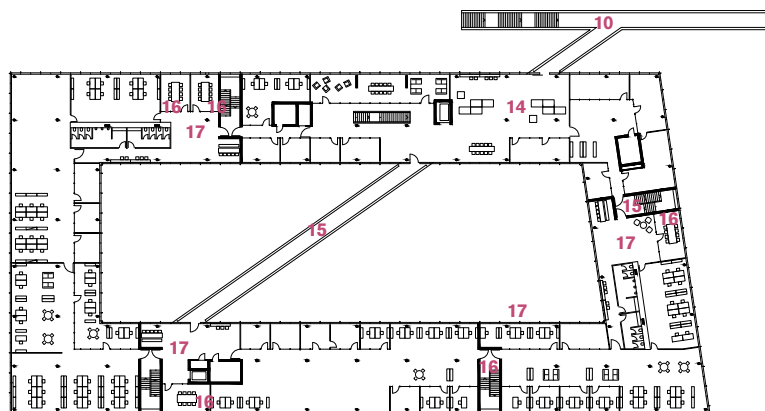
problemlos anpasst: Vom Einzel- bis zum Großraum sind alle Bürotypen vertreten. Signalgelb, die Kärcher-Markenfarbe, akzentuiert zentrale Punkte: Zackig gelb sind die Treppenbrüstungen im Foyer, gelb die Decken- und Wandflächen in den Servicebereichen, in denen Teeküche, Kopierer, Postfächer und Müllbehälter schön ordentlich gebündelt sind. Fast schon übermütig sehen die gelben, schräg ausgestellten Markisen aus, die zum begrünten Innenhof vor direkter Sonneneinstrahlung schützen.

Großer Saal unter geschwungenem Dach

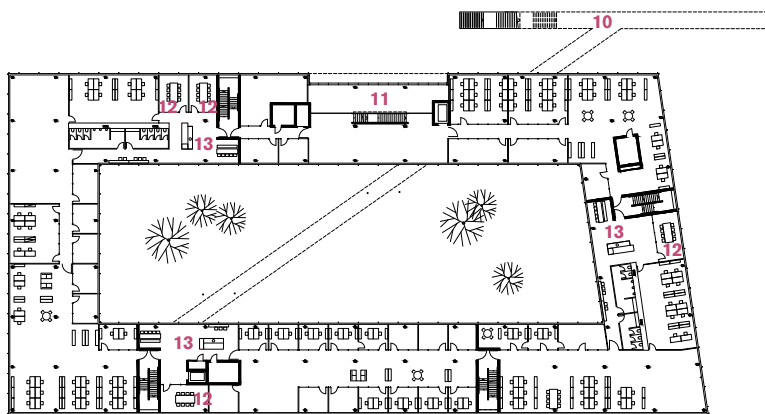
Im weitgehend geschlossenen Auditorium setzt der 50 Meter lange, durch eine Lichtlinie in der Decke hervorgehobene Fries mit Kärcher-Motiv an der gekrümmten Wand zum Foyer ein nach außen strahlendes Farbzeichen. Hauptmerkmal dieses Veranstaltungsgebäudes aber ist das auskragende, geschwungene Dach, das die Sonderfunktion des Gebäudes weithin

sichtbar zum Ausdruck bringt. In dem bis zu 800 Besucher fassenden mehrfach teilbaren Saal ist Platz für große und kleine Veranstaltungen, sodass Tagungen, Vorträge, Symposien und Events aller Art hier nebeneinander stattfinden können. Und da es in Winnenden sonst keinen Raum vergleichbarer Größe gibt, hat auch die Stadt etwas davon.

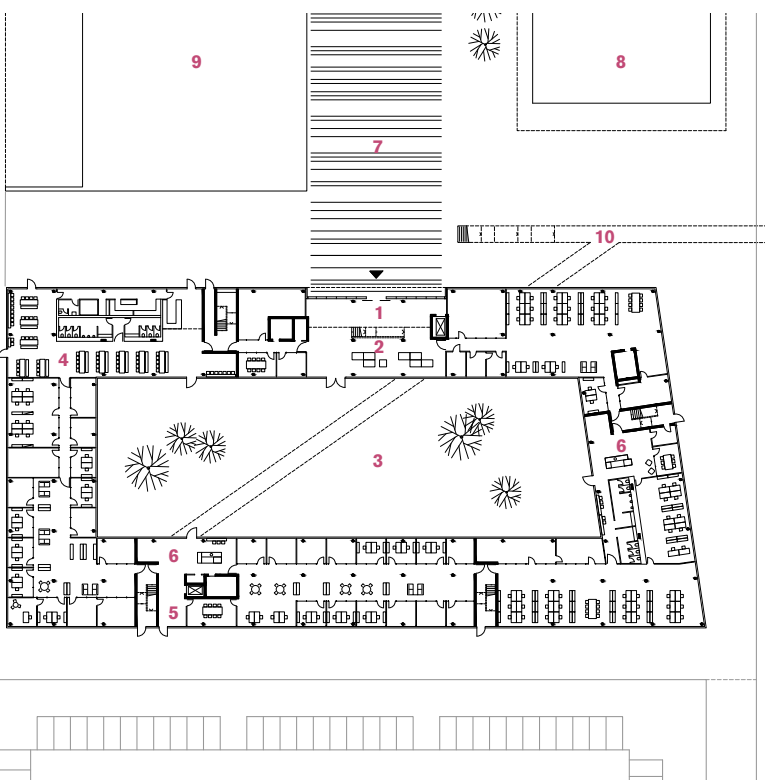
Mögen der Boden aus geschliffenem Gussasphalt, die vertikalen Eichenholzlamellen an der gebogenen Innenwand und die Deckensegel, zwischen denen man „in die technischen Knochen gucken“ kann, so Elke Reichel, auch reichlich nüchtern wirken – akustisch hat der Saal Konzertqualität. Selbst die Stuttgarter Bachakademie, die sich der musikalischen Pflege des Bach'schen Œuvres widmet, war hier schon zu Gast. Besonders auch an diesem Bau merkt man Reichel und Schlaier die Behnisch-Herkunft an, und das nicht nur aus architektonischen Gründen. Günter Behnischs Credo lautete, dass ein



GRUNDRISS ZWEITES OBERGESCHOSS



GRUNDRISS ERSTES OBERGESCHOSS



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



- 1 Haupteingang
- 2 Foyer
- 3 Innenhof
- 4 Cafeteria
- 5 Nebeneingang
- 6 Teeküche
- 7 Platz
- 8 Auditorium
- 9 Besucher- und Kundenzentrum
- 10 Fußgängerbrücke
- 11 Foyer
- 12 Besprechungsraum
- 13 Teeküche
- 14 Kleines Foyer
- 15 Steg über Innenhof
- 16 Besprechungsraum
- 17 Teeküche

Kärcher-Areal Alte Ziegelei in Winnenden

Architektur

Reichel Schlaier Architekten

Projektteam

Susanne Weng, Julia Zürn, Sandra Kellert, Christopher Voss, Dirk Gallrein

Bauherr

Alfred Kärcher

Bauleitung

ABP Projektmanagement + Alfred Kärcher

Brandschutz

LW Konzept

Heizung, Lüftung, Sanitär

Alfred Kärcher

Tragwerk

Pfefferkorn Ingenieure**(Bürogebäude + Auditorium)****Bogenschütz Ingenieurbüro für****Bauwesen****(Besucher- und Kundenzentrum)**

Bauphysik

Horstmann + Berger Ingenieurbüro**für Bauphysik**

Organisatorische Gebäudeplanung

if5 – anders arbeiten (Bürogebäude)**Bürogebäude**

Bruttogeschossfläche

14.300 m²

Bauzeit

01/2013 – 07/2014**Auditorium**

Bruttogeschossfläche

1.600 m²

Bauzeit

01/2013 – 04/2014**Besucher- und Kundenzentrum**

Bruttogeschossfläche

6.600 m²

Bauzeit

01/2014 – 04/2015

Leuchten

Artemide, Siteco, Viabizzuno, Zumtobel

Fassade

Schüco

Automatikschiebetür

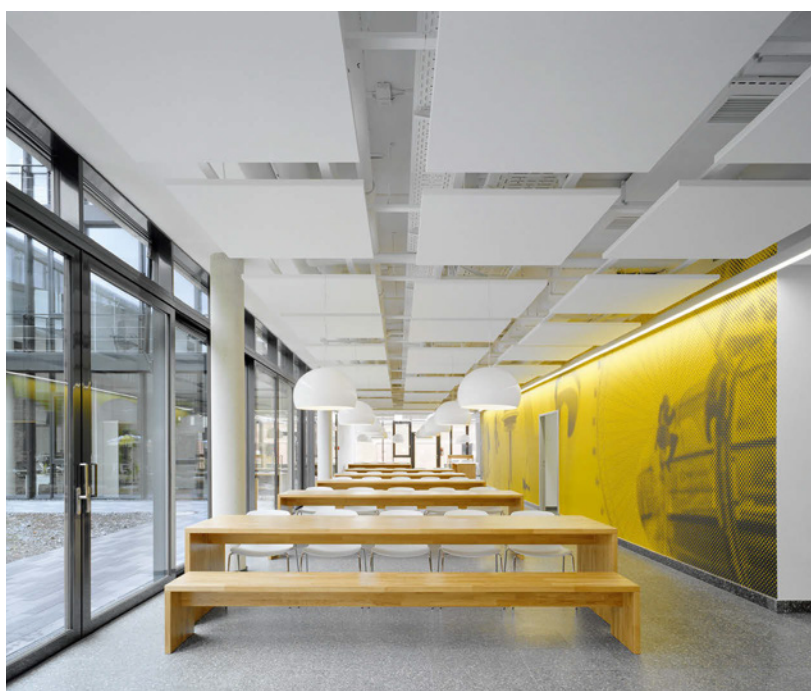
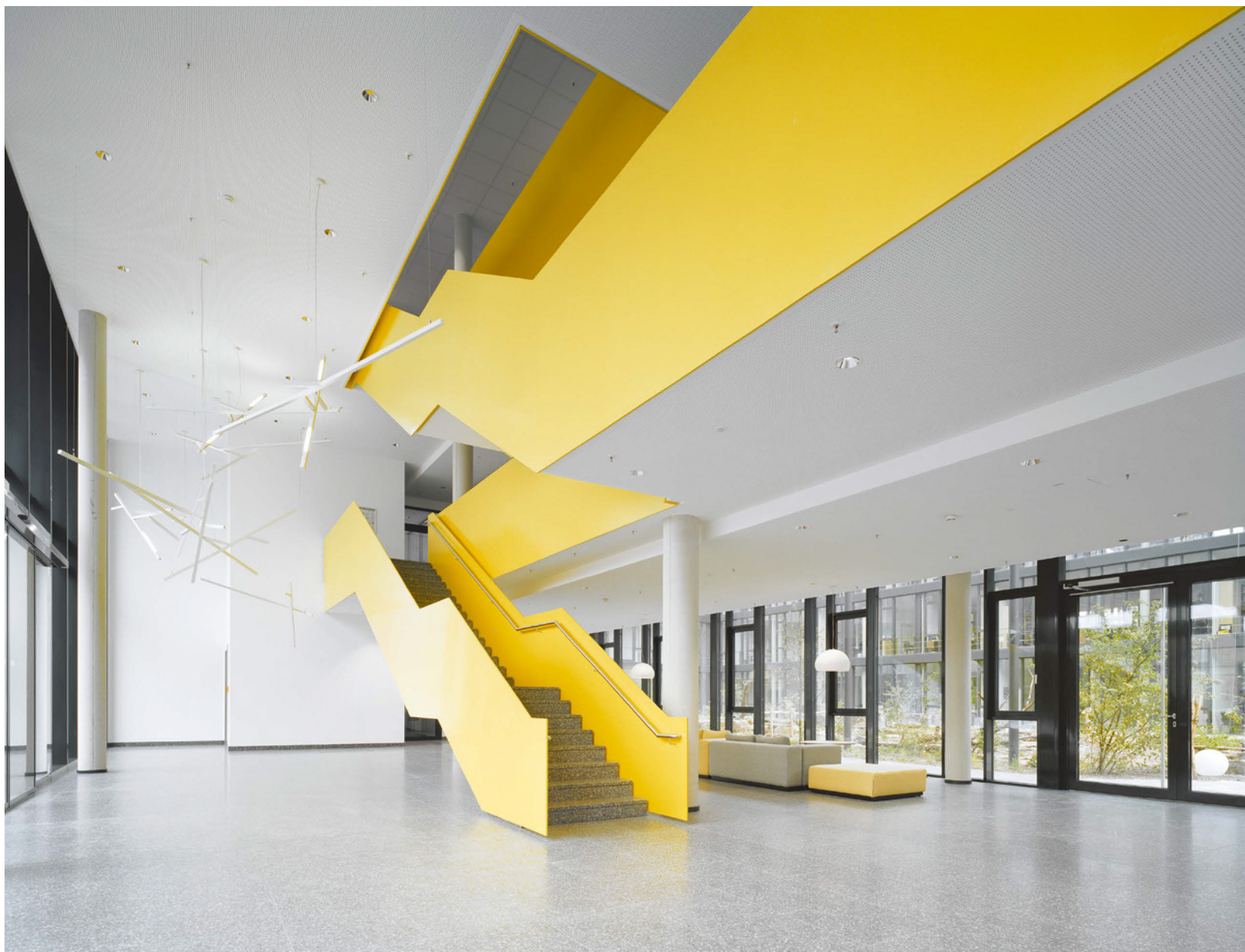
Dorma

Sonnenschutz

Warema

Schalter

Jung

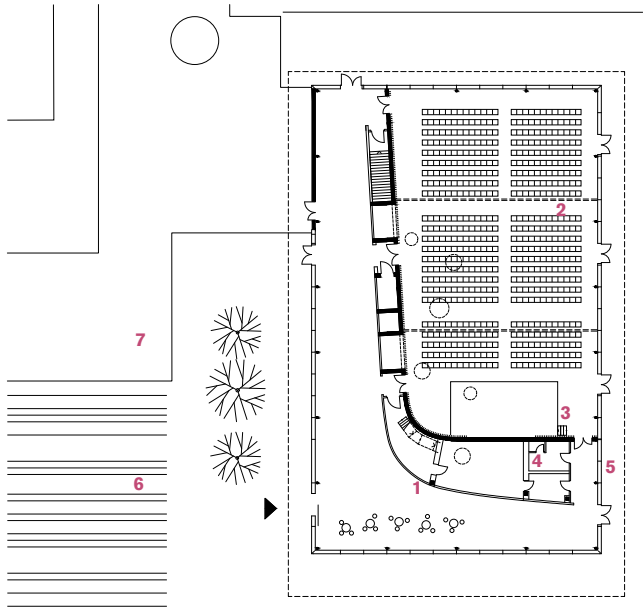


Ganz oben: Der Haupteingang des Bürogebäudes führt in ein großzügiges zweigeschossiges Foyer. Natürlich belichtete Treppenhäuser erschließen die einzelnen Büroetagen.

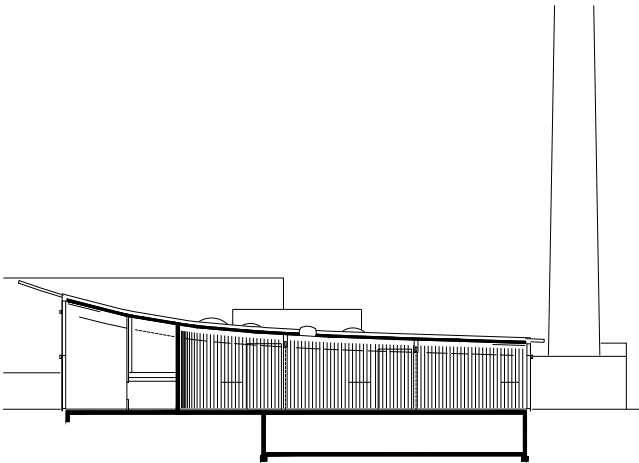
Oben links und rechts: Nicht nur in der Cafeteria im Erdgeschoss wird die CI-Farbe des Unternehmens als Signalfarbe eingesetzt, um die räumliche Atmosphäre gezielt aufzulockern.



- 1 Foyer
- 2 Saal
- 3 Bühne
- 4 Garderobe
- 5 Künstlergarderobe
- 6 Platz
- 7 Besucher- und Kundenzentrum



GRUNDRISS ERDGESCHOSS AUDITORIUM



SCHNITT AUDITORIUM





Linke Seite: Das Auditorium öffnet sein Foyer zum Platz. Der obere Teil der Trennwand zum Veranstaltungssaal ist mit einem Bildmotiv verkleidet. Oben: Unter dem geschwungenen Dach

des Baukörpers finden Veranstaltungen statt. Der historische Schornstein der Ziegelei, die sich früher auf dem Areal befand, wurde als Reminiszenz in die Anlage integriert.



privater Bauherr, der Grund und Boden in großem Umfang für sich beansprucht, der Allgemeinheit etwas zurückzugeben habe. Ein Echo dieser sozialen Einstellung hallt im Kärcher-Auditorium nach. Ohne dass der Bauherr dabei mitspielt, geht das natürlich nicht.

Von der Ziegelei zum Repräsentationsort

Das Besucher- und Kundenzentrum ist im Bund der Neubauten der Dritte. Dazu gedacht, den Produkten des Unternehmens eine Ausstellungsplattform zu geben, beherbergt es eine Halle sowie Seminarräume und dazu Shop und Café. Zur Stahl-Glas-Architektur der beiden Gebäudenachbarn bildet es mit seiner massiven Backsteinfassade einen unerwarteten Kontrast, der sich jedoch aus seiner Funktion herleitet. Die Reinigungsgeräte und Kehrmaschinen vertragen keine filigrane Glashülle, sondern brauchen einen bruchfesten Rahmen: Nach Art einer Messehalle sind die

Außenwände des 800 Quadratmeter großen und 8 Meter hohen zentralen Raums weitgehend geschlossen. Sheds bringen Tageslicht ins Innere. Nach Westen öffnet sich die Halle zu einem überdeckten Außenbereich, wo die größten Maschinen geparkt sind. Derb sind auch die Sichtbetonoberflächen im Foyer. Nur die Zwischenebene darüber löst sich als leichte Stahlkonstruktion von den Wänden. Auf der von oben belichteten Fläche – „Hall of Fame“ genannt – werden Auszeichnungen und Preise ausgestellt, die Kärcher mit seinen Produkten errungen hat. Ein Salut an die Ziegelei-Vergangenheit des Geländes ist das Kundenzentrum natürlich auch. Von den maroden Gebäuden des früheren Betriebs konnte kein einziges erhalten werden – bis auf einen hoch aufragenden, sorgsam instand gesetzten Schornstein. Als Fabrikschlot hat der Industrieveteran zwar ausgedient, da heute aber die Luft rein ist über der Gegend, passt er dann doch wieder ganz gut zur Saubermann-Firma Kärcher. ❶